Für meine Großmutter Ida

STUDIOHEFTE 06

JULIA BORNEFELD

Vanity and High Fidelity

15.04. – 29.05.2011
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

09.07. – 04.09.2011
Stadtgalerie Kiel

Vorwort

Die Tiroler Landesmuseen sind der Vermittlung der zeitgenössischen Kunst ebenso verpflichtet wie ihren anderen Sammlungs- und Arbeitsbereichen. Im Fall der zeitgenössischen Kunst jedoch ist eine regionale oder sammlungsbezogene Beschränkung in aller Regel nicht mehr möglich – die Kunst ist international vernetzt, die Darstellungen müssen es auch sein.

Für die Ausstellung von Julia Bornefeld gilt das natürlich auch. Allerdings hat sie sich im Vorfeld sehr intensiv mit den ständigen Sammlungen des Ferdinandeums auseinandergesetzt, sodass wir in der glücklichen (und anspruchsvollen!) Lage sind, fast alle genannten Aspekte in der Ausstellung zu vereinen.

International ist die Ausstellung schon in verschiedener Hinsicht. Nicht nur dass die Künstlerin aus Schleswig-Holstein in Deutschland stammt, aber in Bruneck in Südtirol lebt; nein, die Ausstellung wird nach der Präsentation in Innsbruck auch weiter nach Kiel wandern. Die Befassung mit der Dauerausstellung des Ferdinandeums bezog sich vorrangig auf die Abteilung Barock, aber auch auf die Sammlungen der Musikabteilung, die auch den Nachlass ihres Großvaters Rudolf Graf verwahren.

Das Ergebnis ist eine medienübergreifende Ausstellung, die Malerei, Fotografie und eigens für die Ausstellung geschaffene Objekte umfasst. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht in der Kuppelhalle des Ferdinandeums eine zwischen Vanity und High Fidelity pendelnde Skulptur, in die die Musik ihres Großvaters in zeitgenössischer Bearbeitung integriert ist und die überdies mit den dort ausgestellten frühbarocken Brunnenfiguren in einen spannenden Diskurs tritt.

Julia Bornefeld verdanken wir eine aufregende, Zeiten und Medien übergreifende Ausstellung, die mit Hilfe der Architektin Yvonne Kreithner und der gleichnamigen Stahlbaufirma, den Technikern Edmund Volgger, Siegfried Abfalterer und den Schülern der Gewerbeoberschule Bruneck sowie der Firma Barth Innenausbau, Brixen, umgesetzt wurde. Ein Dank geht auch an die Musiker und Komponisten von "Vanity and High Fidelity", Ivo Forer und Brasentina feats. Eke. Einen hervorragenden Beitrag lieferten in gewohnter Weise die Werkstätten der Tiroler Landesmuseen unter der Leitung von Johannes Würzl. Koordiniert wurde das Ausstellungsvorhaben einmal mehr von Günther Dankl, dem ich dafür Dank und Anerkennung abstatte. Nicht zuletzt verdanken wir zahlreichen Sponsoren eine Ausstellung, die ohne deren Engagement nicht in der vorliegenden Form hätte realisiert werden können. Dafür sage ich namens der Besucherinnen und Besucher meinen herzlichen Dank.

PD Dr. Wolfgang Meighörner
Tiroler Landesmuseen

Julia Bornefeld
Vanity and High Fidelity

Die Stadtgalerie Kiel freut sich, in Kooperation mit dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck eine Ausstellung mit Werken der Künstlerin Julia Bornefeld zeigen zu können. Die 1963 in Kiel geborene Künstlerin ist der Stadtgalerie Kiel auf besondere Art und Weise verbunden. Schon zu Beginn der achtziger Jahre ist sie als ganz außerordentlich talentierte Künstlerin hervorgetreten, die damals nicht nur als besonders aktives Mitglied der Kieler Kunstszene hervortrat, sondern auch im Kieler Raum mit ihren Arbeiten ständig präsent war. Julia Bornefeld hat 1989 ihr Studium der Malerei in der Klasse von Winfried Zimmermann an der Fachhochschule Kiel / Fachbereich Gestaltung, der heutigen Muthesius Kunsthochschule, abgeschlossen. Bereits 1990 erhielt sie den Förderpreis zum Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein, 1991 den Gottfried-Brockmann-Preis der Landeshauptstadt Kiel. Bald danach zog sie nach Südtirol, pflegte aber weiterhin ihre engen Kontakte nach Kiel.

1996 würdigte sie die Stadtgalerie Kiel mit einer großen Einzelausstellung, die im Anschluss in den Galerien von Elisabeth & Klaus Thoman in Innsbruck und bei Paul Hafner in St. Gallen gezeigt werden konnte. Für die Sammlung der Stadtgalerie Kiel konnten schon früh Arbeiten der Künstlerin erworben werden, sodass die Künstlerin, die sich nach wie vor, und das beweist nicht zuletzt dieses Ausstellungsprojekt, ihrer Heimatstadt eng verbunden fühlt, ständig mit ihren Werken bei uns präsent ist.

Das Ausstellungsprojekt "Vanity and High Fidelity" verdankt sich der intensiven Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck. Seinem Direktor, Herrn PD Dr. Wolfgang Meighörner, möchte ich ganz herzlich für die großzügige Bereitschaft zur Kooperation mit der Stadtgalerie Kiel danken. Für die kollegiale Zusammenarbeit danke ich Herrn Dr. Günther Dankl, der das Ausstellungsprojekt für das Landesmuseum betreut hat und uns stets wertvollen Rat für unser nochmals erweitertes Ausstellungskonzept für die Räumlichkeiten der Stadtgalerie Kiel geben konnte. Dieses länderübergreifende Kooperation hat ein Ausstellungsprojekt ermöglicht, das wir, auf uns alleingestellt, nicht hätten bewältigen können. Allen Beteiligten, ganz besonders aber Julia Bornefeld, gilt mein herzlicher Dank.

Wolfgang Zeigerer
Stadtgalerie Kiel

Installationen, Malereien und Fotografien zur "Klangtreue" und zur "Verlässlichkeit des Scheins" | JULIA BORNEFELD

Vanitas-Motive verwandeln sich durch den Zeitabstand der Erinnerung. Klangobjekte und Bilder ziehen den Betrachter in die Magie der Vergänglichkeit und drehen ihn zugleich in den Schwindel der Zukunft. So hat jeder Körper ein Gedächtnis, das die Verlässlichkeit des Scheins speichert und jederzeit wieder abspielt.

Mein künstlerisches Schaffen bringt mich in die Rolle des Beobachters zwischenmenschlicher Beziehungen. Installationen komponieren sich durch Ort-, Zeit-, Raum- und Sinnverschiebung. Durch den "entrückten Blick" werden Situationen abstrakter und steigern sich bis ins Absurde. Um meinen Inhalten so nah wie möglich zu kommen, wechsle ich ständig das Ausdrucksmedium. Zeichnung, Collage, Malerei, Fotografie, Videofilm und Installation ergänzen sich und werden zu einem Gesamtensemble. Durch performanceartige Inszenierungen erhalten die Themen eine unmittelbare Verschmelzung mit den Inhalten. Die Musik spinnt sich zumeist lautlos seit über zwanzig Jahren durch mein Werk. Von der Dekonstruktion des klassischen Klavierflügels bis hin zur Zusammenarbeit mit Musikern erhalten meine kinetischen Objekte seit kurzem auch eine akustische Ebene, und ich werde zur Dirigentin eines zur "Plastik gewordenen Orchesters".

Der goldene Rahmen, 2010
2- teilige Installation
Holz, Goldlackierung, Stahlsockel
350 x 38 x 300 cm

Ansicht Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
Standort des zweiten Rahmens, Rathausplatz Bruneck

Ausstellungsansicht
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

High fidelity, 2011
Arcyl auf Leinwand
220 x 300 cm

Der Schein der Erinnerung | GÜNTHER DANKL

Anmerkungen zur Ausstellung "Vanity and High Fidelity" von Julia Bornefeld

Obwohl die Arbeiten von Julia Bornefeld auf den ersten Anblick klar erkennbar sind, sind sie keineswegs eindeutig bestimmbar. "Es hat den Anschein, als würden die Bilder und Objekte von Julia Bornefeld im Unbestimmten bleiben", schreibt darüber Knut Nievers,[1] der in diesem Verharren im "Unbestimmten" eine Analogie zur naturwissenschaftlichen Betrachtungs- und Erkenntnisweise der modernen Physik, insbesondere zum Begriff der "Unschärferelation", sieht, weil hier in ähnlicher Weise "die Anfangsidentifizierung' der dargestellten Objekte keine Schlüsse darauf zulässt, was sie wirklich sind."[2]

Zumeist werden Bornefelds Arbeiten in inhaltlicher Hinsicht mit einer Auseinandersetzung mit dem weiblichen Körper sowie den Strategien der Ironie, Verfremdung, Verwandlung und Überzeichnung in Verbindung gebracht. Dabei arbeitet die Künstlerin mit den Medien Malerei, Fotografie, Objekt/Skulptur, Fotografie oder Video, die sie dann in Ausstellungen zu einer installativen Raumkomposition zusammenfügt. Neben dem Thema der Weiblichkeit finden sich in ihrem Œuvre aber auch vorwiegend männlich besetzte Inhalte, wie z. B. Krieg oder Fußball, auf die sie sich einlässt und die sie in vordergründig provokant wirkende Arbeiten, die bei näherer Betrachtung jedoch eine zugleich darin angelegte Tiefgründigkeit zum Ausdruck bringen, überführt.

Installation
"Der goldene Rahmen"
Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeum

Dieses für das Kunstwollen Bornefelds typische Changieren zwischen vordergründiger Ironie und scheinbarer Leichtigkeit sowie Tiefsinnigkeit und Bestimmtheit, offenbart sich auch in der für das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und die Stadtgalerie Kiel konzipierten Ausstellung "Vanity and High Fidelity", bei deren Erarbeitung sich die Künstlerin nachhaltig sowohl mit dem Begriff und der Institution des Museums als auch den Sammlungen des Ferdinandeums auseinandergesetzt hat. Dabei galt ihr Interesse einer sterLine der dem Museum anhaftenden Widersprüchlichkeit, eine Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Gegenwart sowie Vergangenheit und Zukunft zu sein, und hat dieses zum Ausgang ihrer künstlerischen Überlegungen gemacht.

[1] Nievers, Knut: Bild und Betrachter in Unschärferelation. Über die Bestimmtheit in den Arbeiten Julia Bornefelds, in: Katalog Julia Bornefeld. Malerei und Objekte, hg. von der Stadtgalerie Kiel, der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Innsbruck und der Galerie Paul Hafner/St. Gallen, S. 7.

[2] Nievers: Bild und Betrachter in Unschärferelation (wie Anm. 1), S. 7.

Museen sind "Orte der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen".[3] In ihnen wird aus Vergangenheit Gegenwart bzw. Zukunft gemacht. Sie machen uns unsere Vergangenheit bewusst, suchen jedoch zugleich ihr entgegenzuwirken und einen gesellschaftsrelevanten Gegenwartsbezug zu geben und sie dadurch für die Zukunft aufzubereiten.

Paul Troger (1698-1762)
Einbalsamierung des
Leichnams Christi, um 1729
Öl auf Leinwand
116 x 148,3 cm
Sammlung Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeum

Sie sind damit nicht nur ein "Speicher", in dem Vergangenes in Zukünftiges übergeführt wird, sondern fungieren auch als regionales oder nationales "Gedächtnis" sowie identitätsstiftende Institution. Hervorgegangen ist das Museum nicht zuletzt aus den "Kunst- und Wunderkammern", die sich im 16. und frühen 17. Jahrhundert als Abbild der Welt verstanden und deren Gegenstände sich auch auf den Stilleben dieser Zeit abgebildet finden. Neben der Darstellung von Objekten der göttlichen Ordnung wurden aber auch solche abgebildet, die zugleich auch auf die Vergänglichkeit des irdischen Daseins und Strebens verweisen. Mit Motiven der "Vanitas" (lat. "leerer Schein", "Eitelkeit") wird der Betrachter eindringlich an die Bedeutungslosigkeit aller irdischen Güter sowie an die kurze Dauer der eigenen Lebenszeit erinnert. Selbst an und für sich positiv besetzte Produkte der Wissenschaften und Künste, die im Grunde genommen für ein Überdauern der Zeit gedacht sind, geraten zu Schall und Rauch: Bücherzeigen Zeichen des Alterns, Leinwände hängen von ihren Rahmen herab und Nischen aus Stein zeigen deutliche Risse oder Fehlstellen.

In "Vanity and High Fidelity" arbeitet Julia Bornefeld ganz bewusst mit dem scheinbaren Widerspruch des Museums, erhaltenswerte Objekte und Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart durch das Bewahren, Erforschen, Vermitteln und Präsentieren einer Vergänglichkeit zu entreißen, aber zugleich gerade dadurch auch eben diese Vergänglichkeit bewusst zu machen. Ihre zum Großteil eigens für die Ausstellung geschaffenen Werken leben einerseits von der "Magie der Vergänglichkeit" (J. Bornefeld), andererseits erweisen sie sich in ihrer letztendlichen Erscheinungsweise und Ausführung als äußerst aktuell und zeitgemäß.

Neben der Auseinandersetzung mit Objekten des Museums ist es aber auch ihre eigene Geschichte, die die Künstlerin zum Ausgang ihrer Arbeiten macht. Einer Musikerfamilie entstammend (ihr Großvater wirkte u. a. ab 1946 als Dirigent und

[3] Das Museum als soziale Kohäsionseinrichtung. Claudia Banz im Gespräch mit Martin Roth, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen, in: Kunstforum international, Bd. 207, März–April 2011, Ruppichteroth 2011, S. 41.

Opernstudienleiter am Tiroler Landestheater sowie ab 1956 als Leiter der Lied-, Opern- und Kapellmeisterklasse des Innsbrucker Konservatoriums in Tirol), steht daher auch immer der Bezug zur Musik und zum Musikalischen im Vordergrund ihres künstlerischen Wollens. Der Bogen dabei spannt sich von frühen Arbeiten in Mischtechnik und Objekten, die sich in formaler Hinsicht an Musikinstrumente anlehnen, bis hin zum Einsatz eines realen klassischen Konzertflügels, wie in der Installation "Fantasia e Bagatelle" (2009). Den Höhepunkt findet diese "Erinnerungsarbeit" in dem der Ausstellung namensgebenden Objekt "Vanity and High Fidelity" (2011), in welchem sie nicht nur in formaler Hinsicht bereits bekannte Formen in die Gegenwart übersetzt, sondern darüberhinaus in Zusammenarbeit mit Musikern die Musik ihres Großvaters in einer zeitgenössischen Bearbeitung zum Einsatz bringt.

Paul Troger (1698-1762)
Ecce homo, um 1730
Öl auf Leinwand
93 x 74,5 cm
Sammlung Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeum

Projektion, Transformation, Erinnerung, Gedächtnis – dass sind nicht nur die Schlagwörter, mit denen die Künstlerin selbst ihre Kunst beschreibt,[4] die Wörter bilden auch das begriffliche Fundament, dass sich einem Teppich gleich unter die Werke der Ausstellung legt und diese wie ein roter Faden unter- und miteinander verbindet. Dabei platziert Bornefeld die Ausstellungsobjekte ganz bewusst, schafft Arrangements und Gruppierungen, denen sie dann Einzelwerke inszenierend zur Seite oder gewollt gegenüberstellt. So beginnt die Ausstellung bereits im Freien, wo ein übereck auf gestellter großer Goldrahmen nicht nur Besucherinnen und Besucher einlädt, die Ausstellung durch diesen zu betreten, sondern ihnen auch einen Verweis darauf gibt, sich selbst das fehlende Bild zu ergänzen. Im Gegensatz dazu werden die ausgestellten Gemälde ungerahmt präsentiert. Zumeist mit heftigem Duktus und mit wenigen Farbabstufungen gemalt, greift die Künstlerin darin u.a. auch auf Werke der Barocksammlung des Ferdinandeums zurück, insbesondere auf Paul Troger, aus dessen "Einbalsamierung des Leichnams Christi" sie den liegenden toten Christus übernimmt, ihn jedoch nunmehr hingebungsvoll der Musik lauschend arrangiert. Ähnlich verfährt sie auch mit Trogers "Ecce homo", aus dem sie alle in die zusammengebundenen Händen unmehr groß, ganz in rot und schwarz gehalten, auf ihre Leinwand überträgt. Gleichsam der Erinnerung folgend schafft sie damit neue Aussagen und führt Vergangenes und Gegenwärtiges zu neuen Inhalten zusammen.

[4] Vgl. die Ausführungen von Julia Bornefeld im vorliegenden Katalog, S. 7.

Die zu den Bildern gehörenden Rahmen hingegen hat die Künstlerin am Boden liegend inszeniert. Überdimensioniert ausgeführt, zerschnitten und auf einen Spiegel gestellt, ragen sie wie Säulen in den Raum und ziehen zugleich aber auch den Betrachter, den gesamten Umraum mitnehmend, in die Tiefe. Bornefeld erweist sich damit als eine Künstlerin, die nicht nur in mehreren Ausdrucksmedien zu Hause ist, sondern sich auch ganz bewusst auf mehreren Inhaltsebenen bewegt. Schein und Wirklichkeit, Erinnerung und Vorstellung sowie Inszenierung und Zufall sind in ihren Arbeiten ebensogleichwertig, wie die unterschiedlichen Medien, die sie je nach Inhalt gekonnt zum Einsatz bringt.

Dies zeigt sich auch in den Fotografien, in denen Bornefeld entweder, wie in "Destiny of vanity" (2010), konkret auf die Malerei zurückgreift ("Past tense", 2010) oder die semitfotografischen Mittel in fortzusetzt. In "Der Luxus des Schattens" (2010) liegt ein in ein grelles Sonnenlicht getauchter, leicht bekleideter Frauenkörper am

Reflection of relicts, 2010
Spiegel, Holz, Goldlackierung
300 x 100 x 140 cm
Privatsammlung, Brixen

Boden des ansonsten ganz dunkel gehaltenen und mit landwirtschaftlichen Objekten und Materialien angefüllten Speichers. Er erinnert damit nicht nur an den sich der Musik hingebenden männlichen Körper von "High Fidelity" (2010), auch eine Analogie zur Lichtdramaturgie mancher barocker Gemälde oder Skulpturen, wie der "Verzückung der Hl. Theresia" (1645–1652) von Lorenzo Bernini, drängt sich unmittelbar auf. Wie ihre Gemälde sind auch die nunmehr mit einem schweren Goldrahmen versehenen Fotografien der Künstlerin von der Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit ("Recall of Past", 2010) oder dem gekonnt inszenierten Schein getragen.

Dass in einer Reihe von Arbeiten der Bezug zur eigenen familiären Geschichte – und damit auch zur Musik – gegeben ist, darauf wurde oben bereits hingewiesen.[5] In der Installation "Fantasia e Bagatelle" von 2009 ist die darin von der Künstlerin angelegte "Dekonstruktion"[6] darüberhinaus mitverantwortlich dafür, dass neben der vordergründigen Destruktion und Zerstörung des Konzertflügels dieser zugleich durch die Einbeziehung des Mediums Video zu einem erweiterten Projektionsraum für Kunst wird und damit mehrere Interpretationen zulässt. In ähnlichem Sinne liegt der meigens

[5] Vgl. dazu auch die Beiträge von Franz Gratl und Verena Konrad im vorliegenden Katalog, S. 54 und S. 41.

[6] Julia Bornefeld spricht in einem Interview mit Letizia Regaglia im Zusammenhang mit dieser Arbeit von einer "Dekonstruktion eines klassischen Klavierflügels". Vgl. Katalog Julia Borenfeld. Der goldene Schuss, hg. von Galerie Klaus Benden/Köln, Antonella Cattani contemporary art/Bozen, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Innsbruck und Galerie Marie-Josè van der Loo/München, Bozen 2010, S. 94. Dabei lässt es die Künstlerin jedoch offen, ob sie mit diesem Begriff im Sinne von Derrida eine Werkinterpretation oder die bloße Destruktion und Zerstörung des Flügels mittels eines Messers meint.

für den Kuppelraum des Ferdinandeums konzipierten kinetischen Objekt "Vanity and High Fidelity" nicht nur die musikalische Annäherung von High and Low sowie Vergangenheit und Gegenwart zu grunde. In der glatt polierten und spiegelnden metallischen Oberfläche des Trichters findet die Vanitas-Perspektive, d.h. die wunderliche Verzerrung und illusionistische Verwandlung des Raumes, die nicht zuletzt dem zwischen Illusion und Ent-Täuschung pendelnden Blick des Barockenzueigenist, ihre zeitgenössische Entsprechung. Von der Zerrperspektive bestimmt ist auch die eben falls eigens für die Ausstellung angefertigte Skulptur "Tyrolean ziccurat" (2011), eine überdimensionierte gebogene Leiter mit Sprungbrett, an dessen einem Ende ein Bettlaken hängt. Vor der Leiter am Boden ausgebreitet liegt ein großes, so eingedrücktes Bett, als wäre gerade jemand vom Sprungbrett aus mit ausgestrecktem Körper in dieses gesprungen. Ähnlich wie in Yves Kleins berühmter Fotomontage "Der Sprung ins Leere" von 1960 fallen auch in dieser Arbeit Fiktion und Wirklichkeit zusammen bzw. gehen nahtlos ineinander über. Hier wie dort geht es um den Versuch, das Flüchtige festzuhalten und vor den Augen des Betrachters so auszubreiten, dass ihm dennoch viel Raum für eigene Assoziationen und Vorstellungen bleibt.

Mit den Arbeiten zur Ausstellung "Vanity and High Fidelity" umkreist Julia Bornefeld ein weites Terrain der Kunst, in dem Vergangenes und Persönliches ebenso Platz finden, wie Universelles und Gegenwärtiges. Gleichsam wie ein Pfad angelegt, durchmisst sie in ihnen ihre eigene Geschichte ebenso wie allgemein Gültiges und sucht, diese sinnesinnesichgegenseitigbedingende Formsprache überzuführen. Dabei schreitet sie von Werk zu Werk fort, ohne sich dabei im Vorhinein oftmals über die Zusammenhänge im Klaren zu sein. In der Zusammenschau betrachtet erweisen sich die einzelnen Arbeiten damit als eine Art Gesamtkunstwerk, in welchem das "größtmöglich Ungelöste" (Julia Bornefeld) in eine äußerst persönliche künstlerische Ausdrucksform gebracht wird.

Tyrolean ziccurat, 2011
Holz, Stahlkette, Baumwollstoff, Füllstoff
650 x 175 x 520 cm

Agapes sound, 2011
Arcyl auf Leinwand
220 x 300 cm

Reflection of relicts, 2010
Spiegel, Holz, Goldlackierung
300 x 100 x 140 cm
Privatsammlung, Brixen

Prima causa, 2011
Arcyl auf Leinwand
220 x 300 cm

Secret knot, 2010
Stahl, Glas, Spiegel, Messer, Seil
35 x 35 x 145 cm
Privatsammlung, Mailand

Reunion, 2011
Arcyl auf Leinwand
220 x 300 cm

Circumflex, 2010
Stahl, Glas, Spiegel, Stahlkette,
Hut, Goldlackierung
35 x 35 x 145 cm

Past tense, 2011
Arcyl auf Leinwand
220 x 300 cm

Performanceaufnahme, 2010

Vanitas Gefängnis, 2010
Digitaler Pigmentdruck, Diaplex,
Holzrahmen, Goldlackierung
135 x 180 cm

Recall of past, 2011
DigitalerPigmentdruck,Diaplex,Holzrahmen
112 x 133 cm, Unikat

Destiny of vanity, 2011
Digitaler Pigmentdruck, Diaplex,
Holzrahmen, Goldlackierung
112 x 133 cm, Unikat

Analyse - Made in Austria, 2010
Stahl, Glas, Spiegel, Nylon,
Fleischwolf, Stopfwolle
35 x 35 x 145 cm
Privatsammlung, Mailand

Der Luxus des Schattens, 2010
Digitaler Pigmentdruck, Diaplex,
Holzrahmen, Goldlackierung
180 x 135 cm

Referenz und Wiederholung | VERENA KONRAD

Zu Julia Bornefelds Arbeiten im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Der erste Schritt ins Museum führt den/die Besucher In an einem Rahmen vorbei. Julia Bornefelds Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum beginnt mit einer Spur, einer Referenz. Ein überdimensionaler, goldener Rahmen, ein leeres Gestell, aufgestellt vor dem Eingang des Museums führt an einen Ort der Erinnerung, der Referenzialität, der in der zeitgenössischen Kontextualisierung von Gewesenem besteht und uns mittels gezeigter Objekte auf etwas verweist, das wir nur in Form von Rekonstruktionen zu erahnen vermögen. Der Rahmen führt als Klammer durch die gesamte Ausstellung und öffnet ein weites Thema, in dem sich Ausstellungspraxis und eine politische Haltung des Zeigens und Präsentierens überlappen. Der goldene Rahmen als Zeichen der Wertschätzung aber auch der Täuschung und Verblendung

ohne Titel, 1996
Stahl, Nessel, Kohlenstaub
350 x 200 x 265 cm
Ausstellungsansicht
Stadtgalerie Kiel

rückt das Gesehene in den Kontext musealer Präsentation, historisiert und schafft Bezüge, die auf einer Erwartungshaltung beruhen, die kulturell geprägt ist. Der goldene Rahmen lässt Qualität und Historizität vermuten und schafft damit Verweis auf einen festgesetzten Kanon.

Referenzialität und Erinnerung spielen auch eine wesentliche Rolle in den in der Ausstellung gezeigten Arbeiten von Julia Bornefeld. Ein mit einem überdimensionalen Messer durchsetzter Klavierflügel und eine Installation im Kuppelraum des Ferdinandeums sind Bausteine einer sehr persönlichen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, in der Musik und Musikalität eine besondere Bedeutung haben. Der Widerhall aus der Vergangenheit ist hier ein Fragment aus der Erinnerung der Künstlerin, ein Fetzen von etwas vor langer Zeit Wahrgenommenem, vielleicht auch nur ein Bruchstück einer Imagination, eines akustischen Bildes. "Oft werden in der Seele die Bilder der Wirklichkeit verschoben", schreibt Julia Bornefeld in einem kurzen Text "Ein Teil meines Ichs".[1] Die Bilder der Wirklichkeit und die Bilder der Seele sind Themen, die in vielen Arbeiten von Julia Bornefeld auftauchen. In traumartigen Szenarien vermischen sich diese Bilder und tauchen als Assoziationen wieder in der sogenannten Wirklichkeit auf. Größenverhältnisse verschieben sich, Materialität wird akzentuiert, Formen wiederholen sich, deuten auf bekannte Objekte oder Funktionen hin, ohne sich mit ihnen zu decken. Assoziationen sind auch das Handlungsfeld, in

[1] Bornefeld, Julia: "Ein Teil meines Ichs", in: Julia Bornefeld, Ausstellungskatalog, hg. von Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Innsbruck, Galerie Paul Hafner/St. Gallen, Galerie Marie-José van de Loo/München, Galerie Les Chances de l'Art/Bozen, 2000, S. 68.

Klavierspielerin, 2008 (Ausschnitt)
Digitaler Pigmentdruck- Diaplex
50 x 66 cm
Auflage 1/3-3/3

ohne Titel, 1991
Holz, Parkett, Wachs, Ölfarbe
210 x 150 x 30 cm
Sammlung Stadtgalerie Kiel

demdieArbeitenvonJuliaBornefeldangesiedeltsind.IhreKontextualisierungunddie gedankliche Arbeit an den kulturellen Codes und Klischees, die Julia Bornefeld durch die Wahl der Referenzen bedient, gehört zu den Hauptaufgaben, die die Künstlerin den BetrachterInnen ihrer Werke abverlangt. Nichtselten verlieren diese sich in eigenen Assoziationen und Erinnerungen, nehmen das Sichtbare als Teil eines persönlichen Gedächtniskanons wahr.

Julia Bornefeld spielt mit diesem Spannungsverhältnis von Referenz und Wiederholung, ihre Arbeiten verorten sich in diesem, lotend die Grenzen zwischen Erinnerung und Fantasie aus. Dabei geht die Künstlerin von Erfahrungen aus, die sowohl körperlich als auch Resultate einer kulturellen Praxis sind. Das Spiel mit Dualitäten, mit Materialität und deren kulturellen Codes hat sie bereits in der Auseinandersetzung mit Haut und Oberflächen perfektioniert.

Julia Bornefeld wurde in eine Musikerfamilie geboren. Dieser biografische Umstand hat auch in ihrem künstlerischen Werk Niederschlag gefunden. Die Bandbreite in der Auseinandersetzung reicht dabei von der "Dekonstruktion eines klassischen Klavierflügels"[2] bis hin zu performativen Szenarien, in denen Julia Bornefeld auch Kooperationen mit MusikerInnen pflegt. Ein zentraler Fokus der Arbeiten in der Ausstellung richtet sich auch auf den Bereich der Musik, auf Klänge und ihre atmosphärische Wahrnehmung. Musikinstrumente als Themader Darstellung haben schon seit vielen Jahren Platz im Formrepertoire der Künstlerin. So finden die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten eine Entsprechung in einem Objekt, einer Konstruktion aus Holz, Parkett, Wachs und Ölfarbe, der Julia Bornefeld 1991 die Form eines Klavierkorpus gab. Ein Stück Parkett, leicht geschwungen, an die Form eines Flügels erinnernd und mit schwarzem Balken umrahmt nimmt das Thema der Musik schon früh auf. Aber auch ein Gemälde aus Ölfarbe und Kohlenstaub auf Karton, das die Form eines Celloszitiert, gehört in diese Reihe. Spielte schon 1996 ein (Schall-)Trichter in einem Objekt aus Stahl, Nessel, Kohlenstaub, Wachs und Bitumen eine Rolle, so bekommt er nun in der aktuellen Auseinandersetzung eine gänzlich neue Form und wird zudem tatsächlich als solcher verwendet. Die Rauminstallation "Vanity and High Fidelity" (2010/2011) im Kuppelraum im zweiten Stockwerk des Ferdinandeum shandelt von der Beziehung der Künstlerin zur Musik des Großvaters, aber auch von der Wahrnehmung akustischer Reize im Raum. High Fidelity, Klangtreue, hat etwas damit zu tun, wie wir Klänge wahrnehmen, solche, die wir real erleben, aber auch solche, die sich in uns festsetzen und über den Filter der Erinnerung in uns verhaftet bleiben. Die technisch äußert komplizierte Konstruktion des Trichters,[3] der in seiner Form biomorphe Züge hat, ist verbunden mit einem runden, beweglichen Nachbau des Bodens, der etwas erhöht über dem Boden der Raumes zu schweben scheint und mit Mechanik versehen ist. Auf diesem doppelten Boden ruht der Trichter, hochragend und in seiner Form an eine Blüte erinnernd. Aus dem Trichter hallt wie aus einem Grammophon eine Melodie.[4]

---

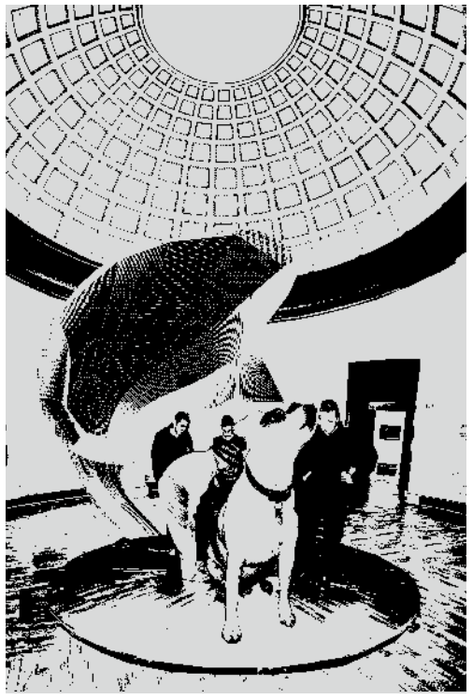
[2] Vgl. Letizia Ragaglia im Gespräch mit Julia Bornefeld, in: Der goldene Schuss. Julia Bornefeld, hg. von Galerie Klaus Benden/Köln, Antonella Cattani contemporary art/Bozen, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Innsbruck, Galerie Marie-José van de Loo/München, 2010, S. 94.

[3] Die 3D – Zeichnungen des Trichters stammen von der Architektin Yvonne Kreithner

[4] Die eigens dafür in Auftrag gegebenen Musikstücke VANITY sowie HIGHFIDELITY stammen von Ivo Forer und beinhalten Überarbeitungen und Fragmente aus Kompositionen von Hartmann Campidell und Rudolf Graf, Musiker: Ivo Forer, Hartmann Campidell, Irene Hopfgartner und Rudolf Graf sowie von Brasentina feat. Eke. Musiker: Thomas Castañeda, Maria Craffonara, Nikola Zaric und Ekehardt Reinalter.

Die Szenerie mutet etwas anachronistisch an und lässt den Blick auf Bilder richten, die wir in unseren Köpfen tragen und vielfach gar nicht aus eigener Anschauung, sondern übermediale Vermittlung kennen. Zusammen mit der Bespielung der Installation, die sowohl aus der Reproduktion und Neuinterpretation historischen Tonmaterials aus der Feder des Großvaters besteht als auch auf Interaktivität, der Begehung durch die Besucher Innen beruht, schafft Julia Bornefeld mit "Vanity and High Fidelity" einen akustischen Erinnerungsraum.

Bereits in der Ausstellung "alterego, kommt an zu mir – oder die Emanzipation der Dissonanz" in der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman in Innsbruck (2009) waren es Erinnerungsräume, die Julia Bornefeld öffnete. Der Begriff Dissonanz war hier nicht nur auf Musik bezogen, sondern auch die Beschreibung eines psychischen Zustandes, der aus dem Gleichgewicht geraten ist. Auch hier spielte der mit einem Messer durchsetzte Klavierflügel eine tragende Rolle. Das Klavier ist in all diesen Arbeiten



Nippers dream, 2011
Fotocollage
29 x 21 cm

dabei nicht nur Relikt der eigenen Familiengeschichte, sondern auch Sinnbild für Konstellationen bürgerlichen Lebens, dessen scheinbar harmlose Existenz jäh mit einem Messerstich durchsetzt wird. Das Sujet des derart aufgespießten Klaviers findet sich in einer ganzen Reihe von Arbeiten, einer Collage mit dem Titel "a-moll" (2009) oder der Arbeit "Fantasia e Bagatelle" (2009), einer Installation mit Videoprojektion, in der eben jener Flügel und die auf ihm liegenden Notenblätter zur Projektionsfläche für drei Filme "EMMA gegen Emma", "Opus X" und "Alpen Rand Rondo" werden. In der "Klavierspielerin" (2008), einer Fotografie, nimmt ebenso ein Klavier eine wichtige Rolle ein. Eine Frau sitzt breitbeinig auf dem Korpus des Klaviers, hämmert mit den Füßen auf die Tasten. All diese Installationen "komponiert" Julia Bornefeld mit sorgfältig eingesetzten Mitteln. "[…] ich werde zur, Dirigentin' eines zur, Plastik' gewordenen

Raumaufnahme
Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeum

Detail Schalltrichter
Installation "Vanity and High Fidelity"

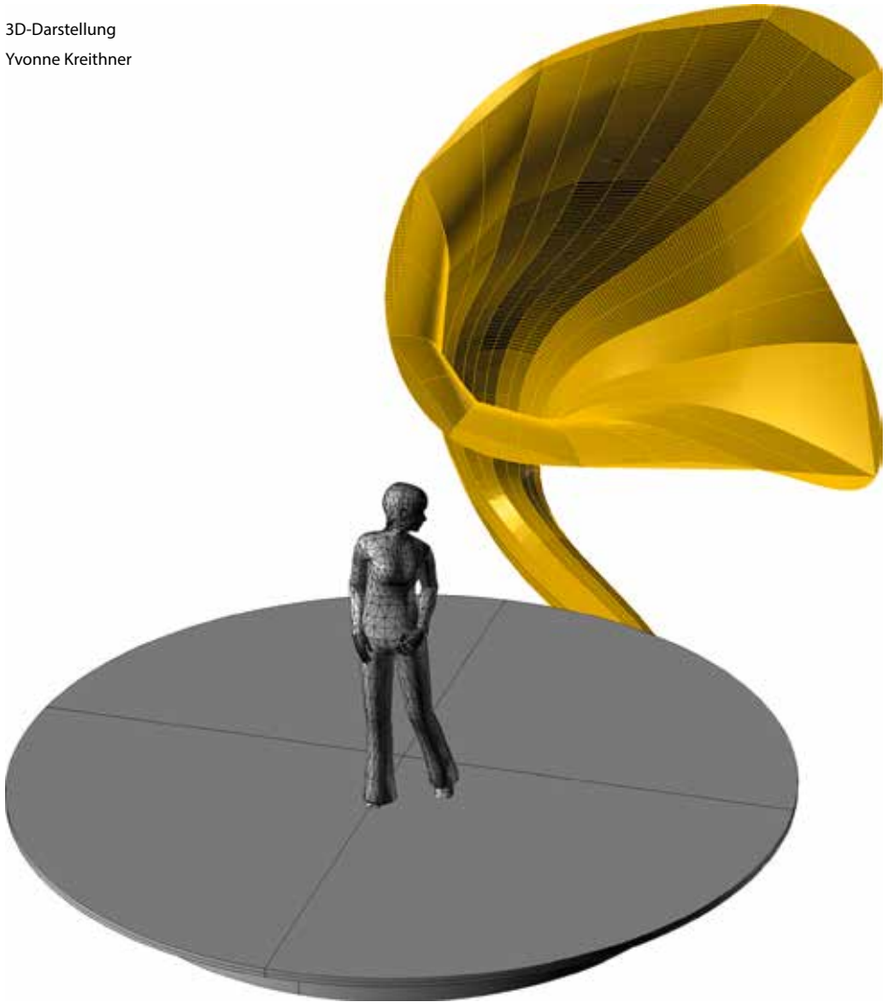
Orchesters",[5] meint Julia Bornefeld dazu und nimmt damit eine Tradition auf, die auch in der Performancekunst seit vielen Jahren besteht: die Inszenierung von Situationen als "Partituren" oder "Kompositionen" zu umschreiben, Performances zu choreografieren, tänzerische Elemente einzubauen, dadurch Genres aufzubrechen, Handlung und Skulptur miteinander zu verbinden und das Körperliche und Persönliche als Politisches zu begreifen. Der Begriff der "Raumkomposition" ist auch für die Installation im Kuppelraum des Ferdinandeums passend. Atmosphärisches, Klänge, der Eindruck, den die Bewegung auf dem doppelten Boden hinterlässt, vermischen sich und nehmen eine Entwicklung auf, die Julia Bornefeld in den letzten Jahren konsequent gegangen ist: Körperliches und Geistiges, Konkretes und Symbolisches in Einklang zu bringen, Geschichte zu aktualisieren, Rituelles in den Alltag zu verpflanzen.

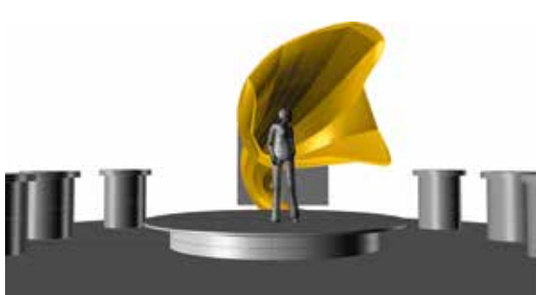
[5] Vgl. Letizia Ragagliai im Gespräch mit Julia Bornefeld, in: Der goldene Schuss. Julia Bornefeld, hg. von Galerie Klaus Benden/Köln, Antonella Cattani contemporary art/Bozen, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Innsbruck, Galerie Marie-José van de Loo/München, 2010, S. 94.

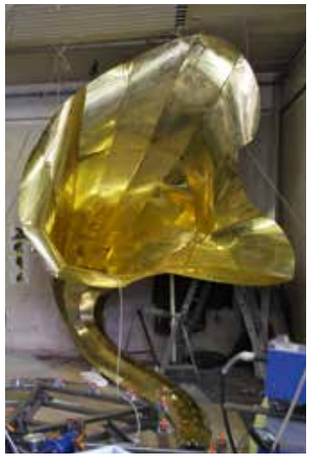
Vanity and High Fidelity, 2011
Messing, Stahl, Holz, Motor, Soundanlage
400 x 600 x 390 cm

Soundtrack
"Vanity", 7.34 min: Ivo Forer / Ivo Forer, Hartmann Campidell, Irene Hopfgartner. Die Komposition beinhaltet Überarbeitungen und Fragmente aus der Komposition von Hartmann Campidell und der "Burgenländischen Suite" Opus 41 von Rudolf Graf.
"High Fidelity", 4.56 min: Brasentina feat. Eke / Thomas Castañeda, Maria Craffonara, Nikola Zaric, Ekehardt Reinalter in Anlehnung an Tarantella, Opus 40 von Rudolf Graf

3D-Darstellung
Yvonne Kreithner







Werkstattaufnahmen
Installation Vanity and High Fidelity

Vanity and High Fidelity | YVONNE KREITHNER
Philanthrope Hirngespinste

„Das menschliche Vermögen, Melodien, Harmonien und Rhythmen zu erfinden, versetzt mich in Erstaunen. Die Welt der Töne umfasst aber auch die Gegensätze von Melodie, Harmonie und Rhythmus. Wir kennen Disharmonien und gebrochene Rhythmen, Fragmente und Ballungen von Klängen, und es gibt die ein funktionalen Geräusche, die wir Lärm nennen. Die zeitgenössische Musik arbeitet mit diesen Elementen.

[...] Es gibt die Magie der Musik. [...] die Berührung; die Atmosphäre aus Tönen, die mich umfängt und berührt, die mich in eine besondere Stimmung versetzt. [...] Manchmal, in bestimmten Momenten, ist dieser Zauber, der eine bestimmte architektonische oder landschaftliche Umgebung, ein bestimmtes Milieu auf mich ausübt, plötzlich da, hat sich eingestellt, wie ein langsames Wachstum der Seele, das ich zunächst garnicht bemerke." [Peter Zumthor, Architektur Denken, Birkhäuser Verlag AG, Basel 2006, S. 11f. u 83.]

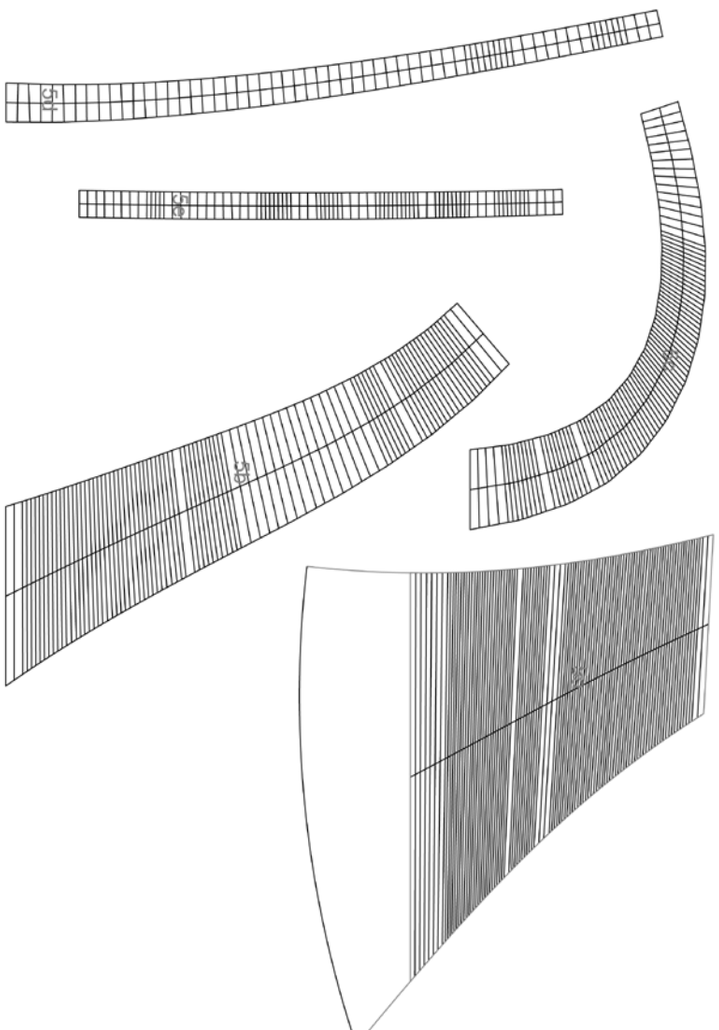
Als Julia Bornefeld mit dem Anliegen kam, ein aus Drähten gebogenes Modell eines verzogenen Schalltrichters in einen großen Resonanzkörper aus Messingblech umzusetzen, entgegneten wir ihr mit Verwunderung und Erstaunen.

Meinerster Entwurf im 3D–Zeichenprogramm war eine Annäherung, in Form einer Silhouette an einen formal verzerrten Grammophonschalltrichter. Ein aus Stahlstreben zusammensteckbares, mit Textil überzogenes Gerüst wäre der unmittelbarste Weg gewesen, die se amorphe Form zu realisieren. Nun galt es, nicht einen mit Textil überzogenen Trichter, sondern einen aus Messingblech in Anlehnung an den Schalltrichter eines historischen Grammophons zu formen. Bei einer Trommel wird der Ton durch das Schwingen der Membran erzeugt. Bei einem Trichter bildet sich der Schall verstärkt je nach Form, Material und Größe aus. Form und Funktion verbinden bzw. bedingen sich. Je größer der Öffnungswinkel des Schalltrichters ist, umso "strahlender", je kleiner er ist, umso "weicher" wird der Klang.

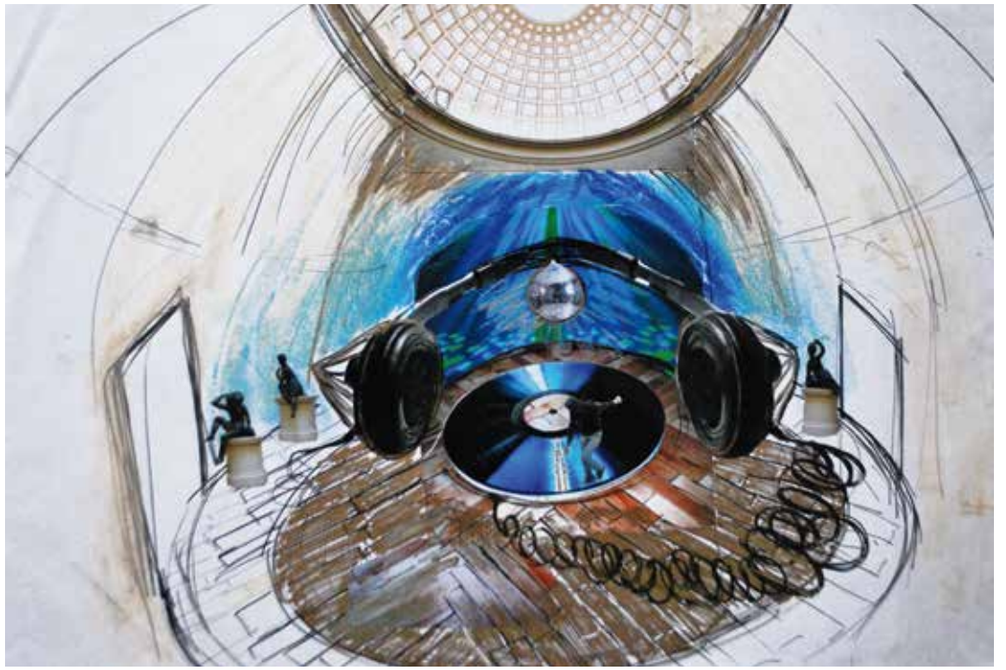
Durch 3D–Computermodellierung näherte ich mich der amorphen, dreidimensionalen Form. Die am historischen Schalltrichter sichtbaren, senkrecht angeordneten Linien ermöglichten eine Grundformfindung. Das Hirngespinst war geboren. Ich übertrug das Objekt in die Architektur, den Kuppelsaal des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Wir waren diesem im 3D–Raum gestalterisch erst dann "gewachsen", als ich das Konzept eines Reifrockes zu Hilfe nahm. Julia Bornefeld und ich einigten uns auf eine Abfolge von Durchmessern, konnten so die Membranespannen und einen Entwurf eines dreidimensionalen Drahtgittermodells (geometrischen Modells) erstellen. Zur Formfindung bedurfte es Entwürfe und Ausführungen in 3D, dann wurde der Entwurf verfeinert in drei verschiedenen Modellen im Maßstab 1:10 und einem endgültigen Arbeitsmodell im Maßstab 1:5.

Die Trichterform wächst unter einem runden, zentral im Raum stehenden Tanzboden hervor. Der Boden ist motorisiert und dreht sich zu den aus dem Trichter klingenden Kompositionen. Sichtbezüge und Abstände zu den im Raum ausgestellten barocken Figuren aus der Sammlung des Museums und zur Kuppeldecke wurden einbezogen.

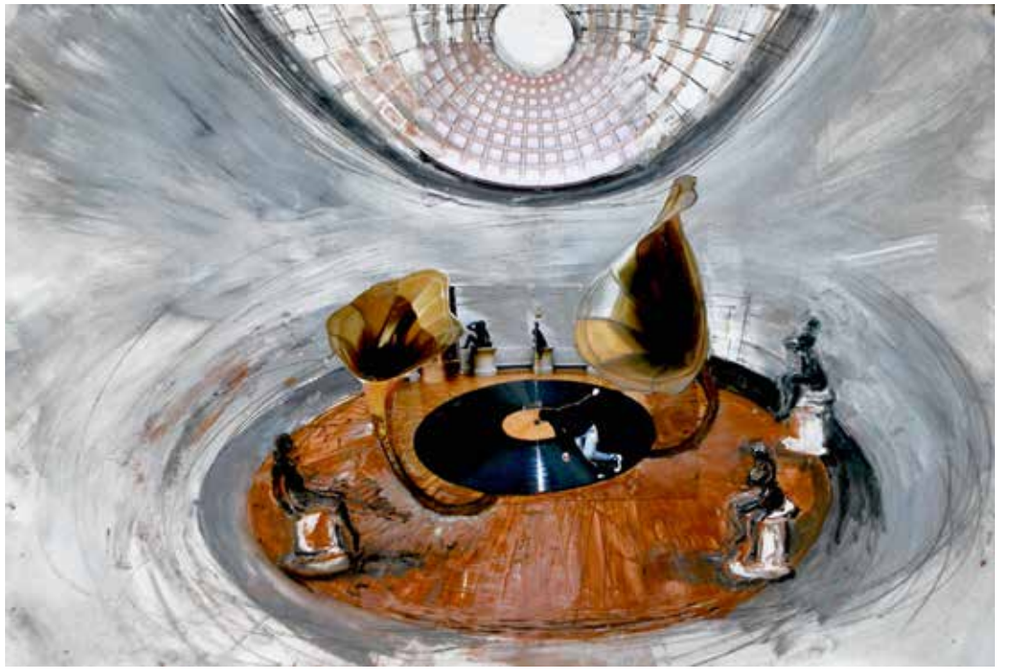
Der Trichter hat eine Länge von 3,45 m, eine Abwicklung von 8,40 m und misst 3,90 m in der Höhe. Aufgeteilt in fünf Bauteilgruppen zu je zwölf Bauteilen, wurden 60 gekrümmte Messingbauteile in 3D geformt, abgewickelt und in einem 2D Programm eingerichtet. In ein CAD-CAM System eingelesen und mit Präzision mittels Wasserschneidetechnik aus 35 Stück, 2000x1000x0,7 mm großen Messingblechen geschnitten. Aus 426 kg Messingblech wurden die Bauteile zugeschnitten, ca. 1000 handwerklich gefertigte Schrauben aus Messing wurden benötigt, um eine gleichmäßige Verbindung der Bauteile zu erzielen. Alle Messingbleche wurden vor dem Zuschnitt beidseitig Hochglanzpoliert und nach dem Zuschnitt einer Oberflächenbehandlung bzw. einem Oxidationsschutz unterzogen, um einen spiegelnden bzw. reflektierenden Effekt zu erzielen.



Schnittmuster segmente des Schalltrichters



Vanity and High Fidelity - digital, 2011
Mischtechnik, Collage auf Papier
70 x 100 cm



Vanity and High Fidelity - analog, 2011
Mischtechnik, Collage auf Papier
70 x 100 cm

Julia Bornefeld im Dialog mit Rudolf Graf | FRANZ GRATL

In Julia Bornefelds Installation "Fantasia e Bagatelle" dringt ein Messer tief in den Korpus eines Klaviers ein. Geht es ihrum die Destruktion eines Objektes, weil es in ihrer Biographie eine negative Rolle spielt – im Sinne einer künstlerischen Vergangenheitsbewältigung? Hat sie, wie so Viele, schlechte Erfahrungen mit dem Klavier gemacht? Der bildungsbürgerliche Zwang zum Erlernen dieses Instrumentes hat viele potentielle Beziehungen zur Musik nachhaltig negativ beeinflusst – wie wares bei ihr? Musik spielt in Biographie und Kunst der Julia Bornefeld tatsächlich eine bedeutende Rolle. Aber keine negative; so ist auch "Fantasia e Bagatelle" nicht als künstlerischer Ausdruck einer Klavier-Phobie, als Abrechnung zu sehen. Das Motiv des Flügels, die geschwungene Form durchziehtdas Schaffen Julia Bornefelds als Konstante, taucht immer wieder gewissermaßen aus dem Unbewusten auf, um sich ins Bild zu drängen. Das Klavier ist hier zunächst Form, dann ein rein ästhetisches Objekt, ein Möbelstück. Aber es ist auch Versatzstück und Statussymbol einer bürgerlichen Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts. Für Julia Bornefeld ist das Klavier naturgemäß auch mit der Person ihres Großvaters verknüpft, Rudolf Graf, der als Komponist, Kapellmeister und Pädagoge wirkte und dessen Nachlass 2008 in die Musiksammlung des Tiroler

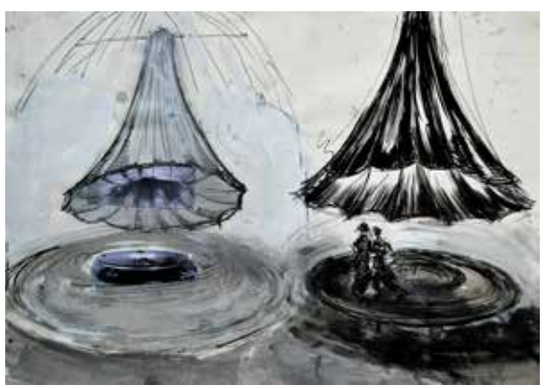
Ausstellungsansicht
Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeum

Landesmuseums Ferdinandeum gelangte. So ist die Auseinandersetzung mit der Musik in "Vanity and High Fidelity" auch eine Spurensuche im Zeichen der Musik: Im Haus ihres Großvaters verbrachte Julia Bornefeld einen Teil ihrer Kindheit. Dieses Haus war durchströmt von Musik einer Richtung, von der sie sich in einem logischen Abnabelungsprozess distanzierte, um sich ihr mit künstlerischen Mitteln wieder allmählich anzunähern. Das Klavier in "Fantasia e Bagatelle" wird zertrümmert, damit wieder etwas Neues daraus entsteht.

Rudolf Graf wurde im burgenländischen Hornstein geboren, einer Gemeinde mit einem großen kroatischen Bevölkerungsanteil. Das Burgenland gehörte damals noch zum Kronland Ungarn. Die Eltern, die als Kaufleute tätig waren, übersiedelten später nach Piringsdorf[1] und dar auf in sn iederösterreichische Pottendorf an der burgenländischen Grenze. Rudolf Graf besuchte das Gymnasium in Güns (dem heute ungarischen Köszeg), das ich aber schon im Kindesalter sein außergewöhnliches musikalisches Talent gezeigt hatte, brach er die Schullaufbahn frühzeitig ab und widmete sich dem

[1] Ungarisch Répczebónya; dieser Name war von 1898 bis zur Angliederung des Burgenlandes an Österreich 1921 amtlich vorgeschrieben; ein Sammelband "Alte Kompositionen der Jugendzeit" aus dem Nachlass Rudolf Graf ist datiert "Répczebónya 1921". Rudolf Graf sprach nach Angaben von Familienmitgliedern fließend Ungarisch.

Klavierstudium. Offenbar war Musikalität in der Familie Graf bereits grundgelegt, denn im Nachlass Rudolf Grafs ist eine Mappe "Noten vom Großvater (Martin Graf)" enthalten, die einfache Vertonungen marianischer Antiphonen für Chor und Orgel aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält, vermutlich Eigenkompositionen von Rudolf Grafs Großvater Martin. Rudolf nahm zunächst Klavierunterricht beim "Lehrer und Komponisten Völgyfy in Wiener Neustadt"[2] (vermutlich Hans Vöglyfy, Chormeister des Badener Männergesangsvereins 1926-1934[3]). An der Wiener Musikakademie war er der bedeutende Komponist Franz Schmidt im Fach Klavier und Richard Stöhr in Komposition, Harmonie- und Formenlehre seine Lehrer. Schmidts spätromantische Ausrichtung hat Graf wohl sehr geprägt; Stöhr, der 1938 in die USA emigrieren musste, war ein nicht minder herausragender Pädagoge: Erwarder Lehrer so namhafter Musikerpersönlichkeiten wie Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Samuel Barber und sogar Marlene Dietrich. Nach Abschluss seiner Studien in Wien 1926 wirkte Rudolf Graf bis 1929 als Musiker in Deutschland: Erfand kurzfristige Anstellungen als Orchestermusiker und spielte in Cafés zum Tanz auf. Von seiner Vertrautheit mit der Unterhaltungsmusik profitierte er später im Rahmen seiner Tätigkeit als Theaterkapellmeister. Nach seiner Rückkehr nach Österreich war Graf in Eisenstadt als Klavierlehrer tätig, zunächst privat, dann in der örtlichen Musikschule, deren Leitung er nach der Machtergreifung der



Vanity and High Fidelity -
black and white, 2010
Zeichnung, Tusche auf Papier
70 x 100 cm

Nationalsozialisten 1938 übernahm. Daneben leitete er den Haydnchor Eisenstadt. Seit den 30er Jahren reüssierte Rudolf Graf als Konzertpianist und Komponist. 1945 floher vor der anrückenden Roten Armee nach Innsbruck, wo er eine Anstellung als Theaterkapellmeister am Tiroler Landestheater fand. Als Aufnahmeleiter im Hörfunk und Leiter der Innsbrucker Liedertafel und des Innsbrucker Kammerchores etablierte sich Graf im Innsbrucker Kulturleben. Ab 1956 leitete er die Lied-, Opern- und Kapellmeisterklasse am Konservatorium der Stadt Innsbruck, 1965 wurde ihm der Berufstitel Professor verliehen und 1971 ging er in den Ruhestand. Seinen Lebensabend verbrachte er abwechselnd in Tirol und in Pottendorf.

In seinem kompositorischen Schaffen bleibt Rudolf Graf der spätromantischen Tradition verpflichtet. In seiner repräsentativsten Komposition, der "Burgenländischen Suite" Opus 41 für Klavier oder Orchester, greift er die romantische Gattung der

[2] Schlag, Gerald, Burgenland. Geschichte, Kultur und Wirtschaft in Biographien, Eisenstadt 1991, S. 99 (Faksimile in: Pock, Isolde, "Das Tiroler Landestheater 1950", Seminararbeit aus österreichischer Geschichte 2000, Abb. 5; dieses Typoskript befindet sich im Nachlass Rudolf Graf, TLMF Musiksammlung).

[3] Siehe http://www.bmgv.at/pages/chronik1.html, Zugriff im März 2011.

Symphonischen Dichtung auf und integriert ganz im Stil der sogenannten "Nationalmusik" des 19. Jahrhunderts genuine Volkslied- und Volkstanzthemen deutscher, ungarischer und kroatischer Provenienz. Die einzelnen Sätze des Werkes haben programmatische Titel: 1. Landschaft – 2. Auf dem Tanzboden – 3. Fechtspiel im Rittersaal – 4. Verfallene Burg. In seinen Beiträgen zur Klaviermusik bevorzugt Graf Kleinformen, etwa Charakterstücke in der Schumann-Tradition oder Tanzsätze in Anlehnung an barocke Vorbilder.

Derselben kompositorisch konservativen Haltung sind die Lieder Grafs verpflichtet. Einige Werke dieses Genres wieder Zyklus nach Gedichten von Ricarda Huch zählen allerdings zu seinen konzentriertesten und gelungensten Werken. Die Bühnenmusiken nehmen in Grafs Schaffen breiten Raum ein. Sie sind Zeugnisse einer heute im Niedergang begriffenen Tradition: In der Zeit, da Rudolf Graf am Tiroler Landestheater wirkte, wurden Bühnenstücke aus dem Bereich des Sprechtheaters noch regelmäßig mit neukomponierter Bühnenmusik und Balletteinlagen versehen, wie das schon im 18. und 19. Jahrhundert üblich war. Gefordert waren schlagkräftige, bühnenwirksame musikalische Miniaturen funktionalen Charakters. Für dieses Genre hatte Rudolf Graf eine ausgesprochene Begabung und in zeitgenössischen Kritiken werden seine Bühnenmusiken immer wieder lobend hervorgehoben. Das Spektrum der Stücke, die Graf mit musikalischen Einlagen zu versehen hatte, reichte von modernen Stücken etwa von Claudel und Brecht über die Klassiker von Shakespeare, Schiller, Goethe und Grillparzer bis hin zu Operetten und Boulevardkomödien wie etwa "Charleys Tante" von Brandon Thomas. Entsprechend stilistisch vielfältig sind die Bühnenmusiken. Bisweilen bedient sich Graf dar in der Tanzformen aktueller Unterhaltungsmusik vom English Walz über den Boston bis hin zum Tango. Grafs Kompositionen sind verklungen (Vanity), sie sind nicht Teil des Repertoires geworden. Im Nachlass des Komponisten finden sich in großer Zahl Tonbänder (High Fidelity), die eine Musikklingen dokumentieren. Rudolf Grafs Witwe hat eifrig an der Ordnung seines Nachlasses gearbeitet, hat Kritiken gesammelt, eine Werkliste zusammengestellt, alles Material fein säuberlich aufgehoben und archiviert. In dieser Form ist der Nachlass 2008 ins Ferdinandeum gekommen. Museen sind Orte, in denen der Vanitas eine besondere Form von Widerstand entgegengehalten wird. Es ist daher nur folgerichtig, wenn der Nachlass eines Komponisten wie Rudolf Graf, der im aktuellen Konzertleben keine Stimme mehr hat, in museale Obhut gegeben wird. Julia Bornefeld gibt ihm in "Vanity and High Fidelity" wieder eine Stimme.

Dirigentin, 2007
Digitaler Pigmentdruck, Diaplex
Auflage 1/3 - 3/3
55 x 80 cm

Fantasia e Bagatelle, 2009
Klavier, Stahl, Videoinstallation
182 x 150 x 290 cm

Video: EMMA gegen Emma, Alpen Rand Rondo, Opus X, 2008
Julia Bornefeld und Ralf-Rainer Odenwald

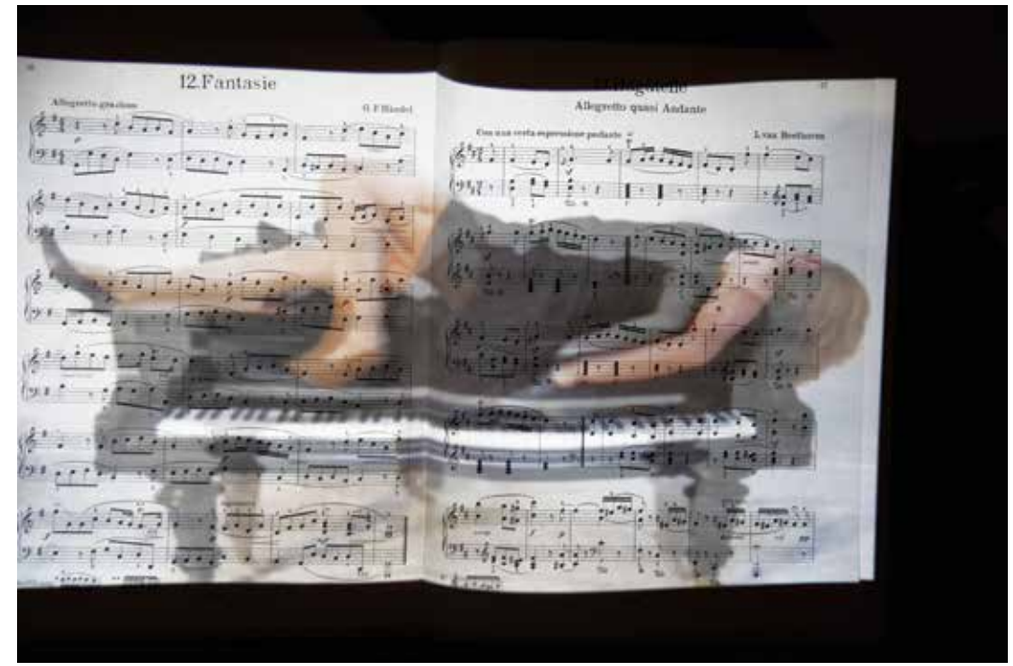
EMMA gegen Emma, 2008
3.17 Min., Julia Bornefeld und Ralf-Rainer Odenwald

DerVideofilmzeigteineFrauimenganliegenden,schwarzenGanzkörperanzugund hochhackigenStiefelnimStilderGeheimagentinEmmaPeelbekleidet,dieeinennicht sichtbarenFeindmiteinerPistoleundKarateGestenbedroht.Szenenauseinem SexualaktblendensichinihreErinnerung,undnachundnachüberschneidensichihre Drohgebärden zu einem absurden Kampf gegen sich selbst.

Alpen Rand Rondo, 2008
2.33 Min., Julia Bornefeld und Ralf-Rainer Odenwald

InalpineTrachtengekleidetePaaretanzenaufeinemJägerballzurTirolerVolksmusik-einKarussellandemschwarzeHosenundRöckehängen,drehtsichimmerwährendim Kreisherum,währendsichdieSchritteeineralleintanzendenFrauüberdastanzende Gemengelegen.DiedreiverschiedenenTanzszenen,aneinanderundübereinandergeschnitten, ergeben ein absurdes „Alpen Rand Rondo".

Videos der Installation
Fantasia e Bagatelle, 2009



Opus X, 2008
1.32 Min.
Julia Bornefeld und Ralf-Rainer Odenwald

AufeinemschwarzerKonzertflügelstehenDamen-undHerrenschuhezumTanzbereit. EineFrauinklassischerAbendkleidungliegtaufdemFlügel.Siespieltmitihrenhohen SchuhabsätzensowiemitHerrenschuhen,diesieandenHändenträgt,aufderTastatur desFlügelszuOpusXvonBeethoven.IhreexpressivenGestenverschmelzenmitden aufdemFlügelstehendenDamen-undHerrenschuhenzueinerAufführung,indersie sich als Solistin verausgabt.

Julia Bornefeld

1963 geboren in Kiel, Deutschland
lebt und arbeitet in Kiel/D und Bruneck/I

1984-1989 Studium der Malerei an der Fachhochschule für Gestaltung Kiel

1986-1987 Gaststudium an der Accademia delle Belle Arti di Venezia bei Emilio Vedova und an der Akademija Likovna Umjetnost, Ljubljana

1990 Joe-und-Xaver-Fuhr-Preis
Förderpreis des Landes Schleswig-Holstein

1991 Gottfried Brockmann-Preis der Landeshauptstadt Kiel

2006 Icona, 2006, Art Verona

Einzelausstellungen

1989 Pumpe, Kiel

1990 Textilmuseum, Neumünster

1991 Galerie Stücker, Brunsbüttel
Akademie der Freien Künste, Hamburg
Galerie der Stadt Esslingen, Bahnwärterhaus, Esslingen

1993 Galerie Helga Theissen, Aachen
Edition & Multiples, Galerie Carsten Koch, Kiel
Galerie Museum, Bozen

1994 "Bild, Klang und Körper", Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
Galerie Paul Hafner, St. Gallen
Galerie Helga Theissen und Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen
Stadtgalerie Kiel, Kiel

1995 "Malerei und Objekte", Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
Galerie Paul Hafner, St. Gallen

1996 "Im Kraftfeld der Farbe Schwarz", Werdermann Art, Hamburg
"Sprachrohr", Galerie Marie-José van de Loo, München

1997 "Fliegen", Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
"Fliegen", Galerie Paul Hafner, St. Gallen

1998 Galerie Hamburger Kunstprojekt, Hamburg

1999 Galerie Benden & Klimczak, Köln
Galerie Parade Amsterdam
"between the elements-sculpture and works on paper", Leo Malca Fine Art, New York

2000 Galerie Les Chances de l'Art, Bozen-Bolzano
Galerie Paul Hafner, St. Gallen
Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
Galerie Marie-José van de Loo, München

2001 Galerie Les Chances de l'Art, Bozen-Bolzano
Artcore, Toronto (mit Stefan Reusse)
Galerie Paul Hafner, St. Gallen
Galerie les Chances de l'Art, Bozen-Bolzano

2002 Kunstmagazin, Steirischer Herbst, Bruck an der Mur
Ragenhaus Bruneck, Bruneck/Südtirol (mit Aurelio Fort)
"Objekte und Skulpturen" Sondershow Art Innsbruck, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck

2003 Künstlerhaus mit Galerie e.V. Göttingen, Göttingen

2004 Nordfriesischer Museumsverbund, Schloß vor Husum
Galerie Benden & Klimczak, Köln
Galerie Marie-José van de Loo, München

Galerie Paul Hafner, St. Gallen
"Schwindel", Kunstverein Marburg, Marburg

2005 "Schwindel", Ravensburger Kunstverein (mit Ralf-Rainer Odenwald)
"heimlich/unheimlich", Künstlerhaus Sootbörn, Hamburg, Atelier 90° Kiel (mit Ralf-Rainer Odenwald)
"Haut-nah", Kunstraum Kreuzlingen, Kreuzlingen

2006 Icona 2006, Art Verona, Antonella Cattani contemporary art, Bozen/Bolzano
"Absprung", Galerie Marie-Josè van de Loo, München
"Incognita", Kunstverein Pforzheim

2007 "Jacke wie Hose" Galerie Paul Hafner, St. Gallen
Künstlerhaus mit Galerie e.V. Göttingen, Göttingen (mit Ralf-Rainer Odenwald)

2008 Bellevuesaal Wiesbaden, Verein zur Förderung künstlerischer Projekte mit gesellschaftlicher Relevanz e.V. (mit Ralf-Rainer Odenwald)

2009 "alter ego komm tanz mit mir", Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck

2010 "Der goldene Schuss", Antonella Cattani contemporary art, Bozen/Bolzano
"Der goldene Schuss", Galerie Klaus Benden, Köln

2011 "Vanity and High Fidelity", Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
"Vanity and High Fidelity", Stadtgalerie Kiel, Kiel

Ausstellungsbeteiligungen

1986 Standpunkt Kiel "Collage", Pumpe, Kiel

1987 Galerija Mali Salon, Rijeka
"Koparaga", Prima Kunst, Kiel

1988 X th International Exhibition of Original Drawings, Museum of Modern Art, Rijeka

1989 "KX", Kunst auf Kampnagel

1990 Deutsch-Dänische Grenzausstellung, Sonderborg, Dänemark

1991 Sommerausstellung Schloss Plön, Plön
Gottfried Brockmann-Preis, Stadtgalerie Kiel, Kiel
"Forum Junger Kunst", Kunsthalle zu Kiel, Kunstmuseum Bochum, Städtische Galerie Wolfsburg

1992 "Die Aufhebung der Sie-Form", Kunsthalle zu Kiel, Schleswig-Holsteinischer Kunstverein

1993 "Panorama", Junge Kunst in Südtirol, Messegelände Bozen/Bolzano

1994 Hordaland, Kunstnersentrum, Bergen, Norwegen
Acte de Näissance, "Exosition Provisioire", Wanderausstellung Schloss Katzenzungen, Prissian, Résisdence Delloye, Valenciennes; Maison de l`Art et de la Communication, Sallumines, Artsenal, Issy des Moulinaux

1995 "Plastik Akut", Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt

1996 Art Genda 96, Kopenhagen
Werkstatt Galerie, Bremen
Drei Jahre Galerie Paul Hafner, St. Gallen
ACC Weimar, "Wahlverwandtschaften" (mit Frackmann, Odenwald)

1997 Jahresgaben, Schleswig-Holsteinischer Kunstverein, Kiel
Galerie Acte de Naissance, Valenciennes (mit Louise Evans)
VI. Biennale" Intergraf Alpe Adria" Centro Friuliano, Arti Plastiche, Udine

1998 "5 Orte", Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen
"Gegen-Stand", Galerie Marie-Louise Wirth, Zürich und Schlossmuseum Lamberg in Steyr
"space 4 time- raum für zeit", K3 auf Kampnagel, Hamburg
"one person show", Art Frankfurt, Galerie Paul Hafner, St.Gallen
"Der weiße Fleck bleibt weiß", Galerie Michael Schlieper, Hagen
"Die Sprachen des Alltags", Stadtgalerie/Galeria Civica, Bozen/Bolzano
Dranoff Fine Art, New York

2000 "von Alechinsky bis Zimmer - kleine Formate", Galerie Marie-José van de Loo, München
"Generazionale", Basilica Palladiana, LAMec e Salone degli Zavatteri, Vicenza
"zeitgleich stopandgo", Stadtgalerie Kiel, Kiel
Works on paper Gallery, Philadelphia
2001 "Best of", Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
2002 Scultura Internazionale a la Mandria,Villa dei Laghi (Venaria Reale), Torino
"Köln Skulptur",Art Cologne, Galerie Marie-José van de Loo, München
2003 " Wie ein Fisch im Wasser", Kunstverein Bad Salzdetfurt e.V.
"Nordkunst-Schleswig-Holsteinim20.Jahrhundert",NordfriesischerMuseumsverbundHusum KulturforumBurgklosterundSt.Petri-KircheLübeck,SüdjütländischesKunstmuseumTondern
2004 "Artcore CANADA", Artcore Toronto
"one person show", Art Frankfurt, Galerie Paul Hafner, St. Gallen
"Transportal", Nord- und Südtiroler Kunst
A9-forumtranseuropa, A9 forum transeuropa, Museumsquartier Wien, Wien
"Lilith, L'aspetto feminile della creazione" Scuderie Aldobrandini per l'arte, Frascati (Roma)
"La crisi della presenza", Antico Palazzo della Pretura, Castell' Arquato
"Corpi rituali" Palazzo Piazzoni, Vittorio Veneto
2005 "Das erschöpfte Selbst", Krankenhaus Brixen, Bruneck, Bozen, Meran
"Sculpture",JuliaBornefeld,JimmeDurham,MichaelKienzer,MartinKippenberger,SarahLucas, Erwin Wurm, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
2006 Icona 2006, Art Verona, Antonella Cattani Contemporary Art, Bozen/Bolzano
2007 Sonderausstellung,MargaretheMaultasch,GeschichteeinerDämonisierung,Landesmuseum Schloss Tirol
" HUSUMwindART", Husum
"DieKunstderLandwirtschaft",LandwirtschaftundKunstvon1875bisheute,TirolerLandesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
2008 2008 "VoteforWomen",KunsthausMeran,VanessaBeecroft,JuliaBornefeld,VALIEEXPORT, ParastouForouhar,StefanieKlingemann,LisaMilroy,ZillaLeutenegger,AdrianPiper,PipilottiRist, Berty Skuber, Letizia Werth
2009 Sculpture Supernova, Artcore Gallery, Toronto, Julia Bornefeld, Berlinde De Bruyckere, RiccardoDeMarchi,AnneFerrer,SteveGibson,HerbertHamak,DennisOppenheim,EvanPenny, Pino Pinelli, Jon Pylypchuk, Max Streicher, Santiago Ydáñez u.a.
LandesausstellunginderFranzensfeste"Labyrinth::Freiheit,Labirinto::Libertà,Südtirol/AltoAdige
"New Entries" Museion, Bozen/Bolzano, Julia Bornefeld, Zanele Muholi, Elke Krystufek, WilliamKentridge,MattiBraun,MiroslafBalka,MichaelFliri,WernerGasser,OlivierMenanteau, Elisabeth Hölz u.a.
Marcegaglia 50th "Steellife", Triennale di Milano, Francesco Bocchini, Julia Bornefeld, MagdalenaFernandez,SubodhGubpta,ZangHuan,LucMattenberger,TetsuyaNakamura, Adeela Suleman, Kuration Elisabetta Pozzetti
"performIC Innsbruck Contemporary" Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
"HeldenFrauen-FrauenHelden", Hofburg Innsbruck
"Narrative"RLB,KunstbrückeInnsbruckmitAdrianaCzernin,SabineGroschup,SvenJohne,Yves Netzhammer, Raymond Pettibon, Lois Renner, Sylvie Riant, Daniel Richter u. a.
DenFrieUdstillung,KopenhagenmitLeifKath,HelmutFederle,LawrenzWeiner,AstridKleinu.a
2011 "Figur", Festung Franzensfeste, Fransfeste/Italien

Projekte
2002 BühnenbildundKostümefüreinTanzwerk"Theflowerofevil"vonVeronikaRiz,Fercamhalle,Bozen
2004 Interaktive Malerei im Bühnenbild, Theaterstück "Das Maß der Dinge" von Neil La Bute, Stadttheater Bozen
2004 Künstlerische Gestaltung des Kindergartens in Feldthurns, Südtirol
2005 Künstlerische Gestaltung des Kindergartens St. Johann, Bozen, Südtirol
2007 Kulturweg Gais, Südtirol, mit Ralf-Rainer Odenwald
2007/08 Kunst am BauTivoli, Gestaltung eines Balkones über der Sill, Innsbruck
2007 Wettbewerb Bauzaun, Neubau Museion Bozen, mit Wil-ma Kammerer und Sylvie Riant
2008 WissenschafftSpielRaum,KunstamBau,PädagogischesGymnasium"JosefGasser",Brixen
2008 Kunst am Bau, Gestaltung des Künstlerviertels Wiesbaden, mit Ralf-Rainer Odenwald
2010 Literaturtage randlos, "Der goldene Rahmen", Rathausplatz Bruneck, Museion Bozen

Bibliografie

1989"KX",KunstaufKampnagel,Hamburg|1990JuliaBornefeld,FörderpreisverleihungSchleswig-Holstein, Text:KnutNievers|1991GottfriedBrockmann-Preis,StadtgalerieKiel,Text:RenateDamsch-Wiehager|1992 "DieAufhebungderSie-Form",KunsthallezuKiel,SchleswigHolsteinischerKunstverein|1993JuliaBornefeld, Bahnwärterhaus,GaleriederStadtEsslingen|"Panorama",JungeKunstinSüdtirol,BozenerMesse,Texte: MarionPiffer,WalterGuadagnini,FranzThaler|1994JuliaBornefeld,AR/GEKunst,GalerieMuseumBozen, Texte:BeateErmacora,WalterGuadagnini|ExpositionProvisoire,ActedeNaissance,SchloßKatzenzungen, Prissian/Italien,RésidenceDelloye,Valenciennes,MaisondelʼArtetdelaCommunication,Sallumines,Artsenal,IssylesMoulinaux/Frankreich,Text:VincentC.Schwalek|1995"Plastik-Akut",KärntnerLandesgalerie, Texte:ArnulfRosmann,AndreasHapkemeyer|1996JuliaBornefeld,"MalereiundObjekte",StadtgalerieKiel; GalerieElisabeth&KlausThoman,Innsbruck;GaleriePaulHafner,St.Gallen,Text:KnutNievers|Artgenda96, Kopenhagen,Text:BennyDröscher|1998"5Orte",LudwigForumfürInternationaleKunstAachen,Text:Anette Lagler|"Gegen.Stand",GalerieMarie-LouiseWirth,KunstvereinSteyr,Texte:BrigittaMalche,PeterAssmann| 2000JuliaBornefeld,"DerKohlenstaubhatmichgefressen",GalerieElisabeth&KlausThoman,Innsbruck; GaleriePaulHafner,St.Gallen;GalerieMarie-JosévandeLoo,München;GalleriaLesChancesdelʼArt,Bolzano,Text:MarionPifferDamiani|2001"Generazionale",LAMeceSalonedegliZavatteri,Vicenca,Texte:BeatriceBuscaroli,AlbertoFiz|2002SculturaInternationalealaMandria,VilladeiLagi-VenariaReale,Torino,Texte: VictordeCircasia,SirNicolasSerota|2003"Luftschiffedieniegebautwurden",ArtKiteMuseumDetmold, Texte:HugoEckener,RolandFuhrmann|"WieeinFischimWasser",KunstvereinBadSalzdetfurte.V.,Texte: RolandBöttcher,HansFricke,Hans-JürgenHirche,RayneHurzeler,Hans-WernerKalkman,JacquesMonnier-Raball,DietrichSarhage,IngoSchlupp,BonnyvanSighem,GertWegner|2004"Lilith",L'AspettoFeminile delleCreatione,ScuderieAldobrandiniperl´Arte,Frascati,Texte:LivianaGazetta,PrimoLevi,RitaLeviMontalcini,ClaudioRonco,GiovanniCarlo,Sonnino,MariaLuisaTrevisan|"JuliaBornefeld",Texte,SabineGamper, UweHaupenthal|2005"sculpture",Text:MarkusMittringer,GalerieElisabeth&KlausThoman,Innsbruck|HUSUMwindART|2007Fotografie,Installation,Performance,VerlagderKunst,Text:UweHaupenthal,PeterHarry Carstensen,RüdigervonBrocken|MargaretheMaultasch,GeschichteeinerDämonisierung,Landesmuseum SchossTirol,Texte:ElisabethBronfen,NinaSchröder,SiegfrieddeRachewiltz,MargitKlammer|DieKunstder Landwirtschaft,LandwirtschaftundKunstvon1875bisheute,TirolerLandesmuseumFerdinandeumInnsbruck, Texte:GüntherDankl,HansAugustin,BernhardBraun,BernhardKattan,IngePraxmarer,PertaStreng/Gunter Bakay|2009LandesausstellungLabyrinth::Freiheit,2009/Franzensfeste,Südtirol/Mostrainterregionale Labirinto::Libertà,Fortezza,AltoAdige,dieAutoren:PaoloBianchi,WalterA.Eckermann,PaulThuile,HansKarl Peterlini,MarionPifferDamiani,BernhardKathan,ChristianSchwienbacher,RichardVeneri|2010Dergoldene Schuss,GalerieElisabeth&KlausThoman,Innsbruck,AntonellaCattanicontemporaryart,Bozen/Bolano,GalerieMarie-JosèvandeLoo,München,GalerieKlausBenden,Köln,Text:HeinrichSchwazer,Interview:Letizia Ragaglia/JuliaBornefeld|2011VanityandHighFidelity,TirolerLandesmuseumFerdinandeumInnsbruckund Stadtgalerie Kiel, Text: Günther Dankl, Franz Gratl, Verena Konrad, Yvonne Kreithner, Julia Bornefeld.

Yvonne Kreithner

1984 geboren in Brixen, Italien. Lebt und arbeitet in Innsbruck/A und Vintl/I. 1998-2003 Abschluss/Reifeprüfung als Betriebswirtin. 2003-2011 Architekturstudium TU Wien, TU Innsbruck, Università degli Studi di Firenze. 2011 Diplomarbeit am Institut für Gestaltung "ANIMA FORM". Im Rahmen dieser Diplomarbeit hat sie mit dem Institut für Gestaltung und dem Entwicklungs- und Transfercentter transidee der Universität Innsbruck an der Entwicklung von pneumatisch geformten Metallelementen, deren Form und Stabilität, gearbeitet. [Anwendungsbeispiel Gebäudehülle Tankstelle vindo jalo]

Ivo Forer

Ivo Forer 1978 in Bruneck (Südtirol) geboren. Er besuchte das Institut für Musikerziehung in Bruneck. Neben allgemeiner Musiklehre lernte er Sopranblöckflöte, Altblöckflöte und Altsaxophon. Im Alter von 17 Jahren wechselte er zum Schlagzeug und spielt in den folgenden Jahren mit mehreren lokalen Rockbands. Er ist Gründungsmitglied der Gruppe "Sense of Akasha", welche sich seit 2002 ausschließlich durch Eigenkompositionen in der heimischen Musikszene einen Namen macht. 2006 wird das vierte Studioalbum in Eigenproduktion aufgenommen. Auch wird mit "Sense of Akasha" im Jahr 2009 das Stück "Sehnsucht" zur Installation "Ariadne's Asteroid Centrifuge" der Künstlerin Julia Bornefeld im Rahmen der Landesausstellung "Labyrinth::Freiheit", produziert. 2010 absolviert er die Ausbildung zum Tontechniker an der "S.A.T." Wien (Audiocollege). Audioaufnahmen / CD-Produktionen: Sense of Akasha: 2008, "People do not know who rules", 2008, Dschezzi: "s'Holblittoflaschl", 2010, Dschezzi: "In Endeffektisch's Wurscht", 2010, The Lodge Society: "hosted by Karl", 2009, Vertonung der Filmdokumentation "Labyrinth::Freiheit", 2010, Klanginstallation für den Künstler Giancarlo Lamonaca, Kunstmesse "KunStart10", Bozen, 2010, Vertonung des Videos "Ritual Plastic" der Künstlerin Irene Hopfgartner, 2010, Live Performance "Ritual Plastic", zusammen mit Irene Hofpgartner, aufgeführt im Museum Gironcoli (Herberstein/A) und bei Transart10, Jenesien. www.ivorecords.com

Trio Brasentina

Im Frühjahr 2009 haben sich die ladinische Südtirolerin Maria Craffonara (Gesang, Violine), der mexikanisch-stämmige Nordtiroler Thomas Castañeda (Piano) sowie der erst 18-jährige serbische Ausnahme-Akkordeonist Nikola Zaric zu Brasentina formiert. Vielfältig und unterschiedlich sind die kulturellen wie musikalischen Hintergründe der drei in Wien lebenden Musiker. Seit dem musikalischen Auftakt im Mai 2009 im Rahmen des Festivals "Soho in Ottakring" folgten vielespannende Konzertabende und musikalische Projekte, darunter: Soundtrack für die Modeperformance der Tiroler Designerin Hermine Span im Casino Innsbruck, Auftritt im Rahmen der Konzertreihe "Wälderness" im Vorarlberger Schwarzenberg, "Sing Along Chanson" im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses, musikalische Umsetzung der Tanzperformance "Das Mädchen und der Fluss" in Innsbruck oder auch das Konzert im Alten Kino Rankweil in Vorarlberg sowie die Bruneckerr Sommerkonzerte 2010 oder das 12. Int. Akkordeonfestival Wien. Das Debütalbum des Trios erscheint voraussichtlich Ende 2011. www.brasentina.at

Thomas Castañeda geboren 1982 in Grins im Tiroler Oberland ist Komponist und Pianist und lebt in Wien. Der Sohne eines Mexikaners und einer Tirolerin übernahm bereits im Alter von 13 Jahren die Organistentätigkeit in seiner Heimatgemeinde. Später folgten diverse Unternehmungen Richtung Pop und Rock. Heute stehter als Pianist mit seinem Trio Brasentina aber auch mit anderen Künstlern wie z.B. den Wiener Sängerknaben gemeinsam auf der Bühne. Neben seiner Tätigkeit als Pianist am Wiener Konzerthaus fokussiert sich der Tiroler auch auf Kompositionen für performative/ künstlerische Projekte.

Maria Craffonara, die ladinische Südtirolerin hat am Mozarteum in Salzburg und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien ihre Gesangsausbildung erhalten. Als freischaffende Musikerin lebt sie in Wien. Ungewöhnlich breitgefächert erscheint ihr künstlerisches Repertoire: Oper, Oratorium und Lied gehören genauso dazu wie die sogenannte U-Musik: ein besonderes Highlight aus diesem Bereich war die Mitwirkung als Sängerin und Geigerin in der Hubert von Goisern Band bei der Linz-Europa-Schiffstour 2007 bis

ans Schwarze Meer. Zu den aktuellen musikalischen Projekten gehören vor allem das Wiener Trio Brasentina sowie die Salzburger Formation Zakrament. Maria Craffonara engagiert sich auch in der Musikvermittlung und ist in dieser Funktion u.a. in der Jugendabteilung UNISONO des Wiener Konzerthauses als Vocalcoach tätig.

Nikola Zaric, der serbische Akkordeonist wurde 1992 in Wien geboren und ist seit seinem 7. Lebensjahre ng mit seinem Instrument verbunden. Er studiert am Franz Schubert Konservatorium und ist musikalisch vielfältig tätig. Er ist Preisträger bei mehreren klassischen und Volksmusik-Wettbewerben in Italien, Deutschland, Tschechien, Österreich und am Balkan. Durch seine intensive Konzerttätigkeit in Mittel- und Osteuropa und die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Musikern beherrscht er trotz seines jungen Alters eine stilistische Universalität, die sowohl virtuos folkloristisch als auch klassisch konzertante Darbietungen umfasst. Einige seiner derzeitigen Projekte sind: Die Wanderer, Brasentina, Vienna Art Salon Orchestra, Gipsy Combo.

Ekehardt Reinalter lebt in Innsbruck und ist Mitglied der interdisziplinären Arbeitsgruppe "columbosnext". Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Architektur und Musik und verbindet in seinen Arbeiten meist gesellschaftspolitische Themen. Projekte und Bands: Zulu, kleke, Verschubu, Fritz Rainalter, Der Todd des Trompeters... ourselfs, Das Mädchen und der Fluss (gemeinsam mit Brasentina), Klanginstallationic-performic (verschubu), Raumstein Akhtamar (postdramatische Oper) www.columbosnext.com

STUDIOHEFTE 06

Julia Bornefeld
Vanity and High Fidelity

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
15. April – 29. Mai 2011

Herausgeber
Wolfgang Meighörner
Tiroler Landesmuseen Betriebsgesellschaft m.b.H.
www.tiroler-landesmuseen.at

Konzept / Julia Bornefeld , Günther Dankl
Öffentlichkeitsarbeit/Presse / Peter Pock, Theresia Jeschke, Rebecca Müller
Vorworte / Wolfgang Meighörner, Wolfgang Zeigerer
Text / Günther Dankl, Verena Konrad, Franz Gratl, Yvonne Kreithner, Julia Bornefeld
Musik / Ivo Forer: Ivo Forer, Irene Hopfgartner, Hartmann Campidell, Rudolf Graf
Brasentina feat.Eke: Thomas Castañeda, Maria Craffonara, Nikola Zaric, Ekehart Reinalter, Rudolf Graf
Lektorat / Ellen Hastaba
Fotonachweis / Julia Bornefeld, Matthias Klemenc, Lukas Auer, Klaus Vergeiner,
Ralf-Rainer Odenwald, Helmut Kunde, Gabriel Felder
3D-Darstellungen / Yvonne Kreithner
Kataloggestaltung / Gino Alberti
Druck / Athesia Tyrolia Druck, Innsbruck

Alle Werke: Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck ausgenommen Seite 31 und Seite 37 Courtesy Galerie Antonella Cattani contemporary art, Bozen, und Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck sowie Seite 23 und Seite 35 Courtesy Galerie Antonella Cattani contemporary art, Bozen.

© 2011 Tiroler Landesmuseen- Betriebsgesellschaft m.b.H., Julia Bornefeld, Ivo Forer
und Musikern sowie den Musikern von Brasentina/Ekehardt Reinalter, den Autoren
und Fotografen
www.tiroler-landesmuseen.at

Printed in Austria
ISBN 978-3-900083-32-8

Julia Bornefeld
Vanity and High Fidelity

Stadtgalerie Kiel
9. Juli – 4. September 2011

Stadtgalerie Kiel
Direktor: Wolfgang Zeigerer
www.stadtgalerie-kiel.de

Ausstellungskonzept / Julia Bornefeld, Wolfgang Zeigerer
Assistenz / Dr. Peter Kruska
Ausstellungstechnik / Bernd Bader

Landeshauptstadt Kiel / Stadtgalerie
© 2011 Landeshauptstadt Kiel
ISBN 978-3-927979-81-9

Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, die Stadtgalerie Kiel und Julia Bornefeld danken Verena Konrad, Günther Dankl, Yvonne Kreithner und Franz Gratl für ihre Textbeiträge, dem Komponisten und Musiker von "Vanity" Ivo Forer sowie den MusikerInnen Irene Hopfgartner, Hartmann Campidell und den Komponisten und MusikerInnen von "High Fidelity" Brasentina feat. Eke, Maria Craffonara, Thomas Castañeda, Nikola Zaric und Ekehardt Reinalter sowie Gino Alberti für die Gestaltung des Kataloges.

Besonders danken wir dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Paul Oberrauch der Tuchfabrik Moessmer/Bruneck. Seit 2006 stellt die Tuchfabrik Moessmer Julia Bornefeld ein Atelier in einer ihrer Werkshallen zur Verfügung. Ein weiterer Dank für die Unterstützung dieses Ausstellungsprojektes geht an Monika Hinterhuber für ihre performative Inszenierung zu den Fotoarbeiten, Isolde Pock und Walter Trunk für ihre geschichtliche Aufarbeitung, der Architektin Yvonne Kreithner und der Firma Kreithner Metall, Vintl, für die 3D-Umsetzung und Realisierung des Messingtrichters, dem Techniker Edmund Volgger, dem Lehrer für Systeme und Automationen Siegfried Abfalterer, dem Direktor Werner Sporer sowie den Schülern der Gewerbeoberschule Bruneck, dem Werkstattleiter Johannes Würzl und seinem Team des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Innsbruck, sowie den Firmen Innenausbau Barth/Brixen, Elpo/Bruneck, Edilfer/Bruneck, Hotex/St. Lorenzen, Pescoller Werkstätten/Bruneck, Ingenieur Kurt Haselrieder/Bruneck, Onlus Stiftung Rubner/Ehrenburg, Hifi Studio/St. Lorenzen, Bauexpert/Brixen und Teerag-Asta g AG/Kematen für die Planung, Konstruktion, Herstellung, sowie für die finanzielle Unterstützung und den Transport der Werke. Besonders hervorheben möchten wir die Galerie Elisabeth & Klaus Thoman/Innsbruck, welche das Werk von Julia Bornefeld fördert und unterstützt.

Dieses Ausstellungsprojekt wurde Dank der finanziellen Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen–Südtirol, dem Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig–Holstein, der Landeshauptstadt Kiel, der Brunswiker Siftung Kiel, der Stadtgemeinde Bruneck, der Stadtwerke Bruneck, der Hypo Tirol Bank AG und der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Innsbruck realisiert.

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
Deutsche Kultur - Cultura tedesca

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Landeshauptstadt Kiel

Stadtgemeinde Bruneck
Città di Brunico

Galerie Elisabeth & Klaus Thoman

HYPO TIROL BANK
Unsere Landesbank.

KREITHNER metal
www.kreithner.com

barth
building interior architecture

gob

elpo
technics for energy

Stadtwerke Bruneck
Azienda Pubbliservizi Brunico

TEERAG-ASDAG

HIFI STUDIO
AUDIO VIDEO

pescoller
werkstätten

HOTEX

EDILFER

ingenieure

Artists by Moessmer
Tuchfabrik—Lanificio

Profi Color

bauexpert

HERMANN RUBNER
PRIVATSTIFTUNG ONLUS

Soundtrack Vanity and High Fidelity

IndieKomposition"Vanity"(2011)vonIvoForersindFragmenteausKompositionenvonHartmannCampidell und aus der "Burgenländischen Suite" Opus 41 von Rudolf Graf collageartig eingearbeitet.
Musiker: Ivo Forer, Hartmann Campidell, Irene Hopfgartner, Rudolf Graf.

IvoForermischtinseinerelektronischenKompositionKlangphänomenewieRauschen,KratzenoderdasSpringenderNadelbeimAbspieleinerSchellackplatteaufeinemGrammophonmitmusikalischenFragmentenaus der"BurgenländischenSuite"Opus41RudolfGrafs.DieVerbindungderstilistischretrospektivenMusikRudolf GrafsmitdenzeitgenössischenKlangvariationenIvoForersundseinerMusikerkommteinermusikalischen Zeitreise von analogen zu digitalen Klängen gleich.

DieKomposition"HighFidelity"fürKlavier,Violine,AkkordeonundElektronikvonBrasentinafeat.Eke(2011) entstand in Anlehnung an die "Tarantella" für Violine und Klavier Opus 40 von Rudolf Graf.
Musiker: Thomas Castaneda, Maria Craffonara, Nikola Zaric, Ekehardt Reinalter.

DasinWienansässigeTrioBrasentinaschufdieKomposition"HighFidelity"zusammenmitdemElektronikmusikerundArchitektenEkehardtReinalter,welcherderInnsbruckerArchitekten-undKünstlergruppe"columbos-next"angehört.Brasentina/Reinalter("Brasentinafeat.Eke")greifenMotiveausRudolfGrafs"Tarantella"Opus 40aufundentwerfenmitinstrumentalerVirtuositätimmerneueVariationen.Dieminimalistischanmutenden elektronischen Einschübe Ekehardt Reinalters geben der Komposition besondere Spannung.